

Saja Leib Kahan (Kagan), geboren am 2. August 1882 in Warschau, Bauarbeiter, wohnhaft in Magdeburg, Kameelstraße 21; deportiert am 14. April 1942 in das Ghetto Warschau, ermordet.

Sara Leja Kahan geborene Kisch, geboren am 8. Juli 1878 in Dünaburg/ Kurland (heute Daugavpils/ Lettland), wohnhaft in Magdeburg, Kameelstraße 21; deportiert am 14. April 1942 in das Ghetto Warschau, ermordet.

Was wissen wir von ihnen?

Wann und wo sich Saja (Schaja) Kahan aus Warschau und Sara Leja Kisch oder Kiss aus Dünaburg sich – vielleicht schon vor dem Ersten Weltkrieg - begegnen und heiraten, konnte nicht ermittelt werden. Auch, wo sie die ersten Jahre ihrer Ehe leben und wo ihre beiden Söhne geboren werden. Auch die Namen der Söhne sind nicht bekannt.

Saja Leib und Sara Leja Kahan oder (ab 1939) Kagan kommen aus einer von mehreren Sprachen und Nationen geprägten Gegend. Sie sprechen außer Deutsch auch Russisch, Polnisch und Lettisch. Saja oder Schaja, wie er sich manchmal auch schreibt, ist Bauarbeiter und Metallschmelzer, vielleicht ist dieser Beruf der Grund, weswegen er mit seiner Frau im Jahr 1920 nach Magdeburg kommt. Ob auch die beiden Kinder mit hierherkommen, ist bisher unbekannt, kann aber vermutet werden. Später als Erwachsene leben sie allerdings in Stanislawow/Sowjetunion (heute Ukraine), wie die Eltern um 1939 auf ihrer Auswandererkarteikarte angeben.

Die erste Wohnung der Zuwanderer ist Trommelsberg 3, mitten im so genannten „Knattergebirge“ Magdeburgs bei der Johanniskirche, von dem es heißt: *„Die hygienischen Zustände in dem Viertel waren katastrophal: Die Aborte standen auf den Höfen, die Wasserversorgung erfolgte über Pumpen, die das Grundwasser aus der Erde zogen... Die Wohnbedingungen waren mehr als schlecht. Die kaum beheizbaren und feuchten Zimmer teilten sich die Familienmitglieder. Platz für ausreichende Betten gab es kaum“*. Schnell suchen sich die Kahans eine andere Wohnung, allerdings auch in der eng bebauten Altstadt. Von 1922 bis 1939 wohnen sie im Hinterhaus des Hauses Kameelstraße 21.

Über das Leben der Kahans in diesen Jahren ist nichts bekannt außer, dass Saja Leib Kahan als Arbeiter tätig ist, auf Baustellen oder in Metallbetrieben Magdeburgs, und dass irgendwann die Söhne in das ab 1919 polnische Stanislawow gehen. Dieser Ort wird ab 1939 Teil der Sowjetunion (und damit heute der Ukraine). Schrecklich wird es für die Judenheit Stanislawows, als die Deutschen Ende Juli 1941 Stanislawow erobern und in das Generalgouvernement einfügen. 1941 sind dort von den mehr als 85 000 Einwohnern etwa die Hälfte Juden und Jüdinnen. Am „Blutsonntag von Stanislaw“, am 12. Oktober 1941, werden mehr als zehntausend von ihnen erschossen, damit beginnt die „Endlösung“ im Generalgouvernement. Dem konnten wohl auch die Kahan-Söhne nicht entkommen...

Auch das Ehepaar Kahan, dass sich ab 1939 – aus welchem Grund auch immer – Kagan nennt, bekommt in Magdeburg die Verfolgungen und Bedrängnisse der Nazidiktatur zu spüren. Es scheint, als sei Saja Kagan 1938/1939 eine Zeit lang im Konzentrationslager Buchenwald interniert gewesen, wodurch Druck in Richtung „Auswanderung“ auf ihn gemacht werden sollte. Genaueres darüber ist nicht bekannt. Auf seiner Auswandererkarteikarte, ausgefüllt für die Leipziger Bezirksstelle der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland für Sachsen, Thüringen und Hessen, gibt das - inzwischen als staatenlos erklärte - Paar an, nach Russland oder nach Argentinien auswandern zu wollen. Doch nichts davon gelingt ihm. Stattdessen muss es zu Beginn des Jahres 1940 seine Wohnung räumen und in einem so genannten „Judenhaus“ (Johannisberg 15a) ein Zimmer beziehen. Von dort wird es mit der ersten großen Deportation aus Magdeburg im April 1942 in das Ghetto Warschau transportiert. Von da an gibt es keine Nachricht mehr von ihm.

Informationsstand Juli 2022

GEGEN
DAS VER
GESSEN

218

Der Stolperstein für Soja Leib Kahan wurde anonym gespendet.

GEGEN
DAS VER
GESSEN

218

Der Stolperstein für Sara Leja Kahan wurde anonym gespendet.